



Medienmitteilung

Stellungnahme AidRating zur Fusion Intercooperation und Helvetas

Für Rückfragen: Jan Stiefel Tel. 079 756 13 29
e-mail: aidrating@ideas-expert.ch

Absender: IDEAS Aidrating, Postfach, Archstrasse 2, 8401 Winterthur

Weitere Machtkonzentration im Schweizer Entwicklungsmarkt: Wo bleibt die öffentliche Debatte?

Am 9. April ist die Fusion zwischen Helvetas und Intercooperation (IC) von der Helvetas-Mitgliederversammlung formell gutgeheissen worden. Einstimmig, wie es heisst. Wir haben nichts anderes erwartet.

Wir finden aber, die Sache sollte breiter zur Diskussion stehen. Darum haben wir vor dem Meeting darauf hingewiesen, dass Intercooperation nicht frei entstanden ist, sondern als Ableger der DEZA (damals DEH). Wir warnten davor, dass die Fusion ein problematisches Manöver ist. Es wäre zu bedenken:

1. Es wird eine mit staatlichen Geldern wirkende Stiftung samt Vermögen und laufenden Aufträgen an einen privaten Verein übereignet.
2. In der ohnehin engen und wettbewerbsarmen Branche der Schweizer Entwicklungsagenturen wird es noch enger. Es entsteht neu die grösste Entwicklungsagentur der Schweiz, mit einem Jahresumsatz von fast genau 100 Mio Franken, weit vor der nächstfolgenden Caritas mit 60 Mio. in diesem Bereich. Die Neue wird auch grösster Auftragnehmer der DEZA mit einem Volumen von 66 Millionen.

IC wurde 1982 gegründet, weil damals die öffentlichen Gelder für Entwicklungszusammenarbeit stark stiegen, aber gleichzeitig beim Bund ein Personalstopp für Beamte herrschte. Die Hilfswerke zeigten sich damals sehr reserviert gegenüber einer Übernahme von DEH-Aufträgen. Es hiess, sie fürchteten um ihre Unabhängigkeit. Immerhin nahmen Vertreter der grossen Hilfswerke Einsitz im Vorstand, später Stiftungsrat. So konnten sie den neuen Akteur im Blickfeld halten. Den Hilfswerken durch eigene Sammlungen Konkurrenz machen durfte IC nie.

Als Morgengabe wurden schon bestehende DEH-Projekte an IC übertragen. Es waren namentlich die damals als Schweizer Prestigeprojekte geltenden Viehzuchtprojekte in Indien, je eines in Kerala, in Rajasthan, und etwas später in Andhra Pradesh. Eventuell gehörte auch Sao Hill in Tansania dazu. Die Verträge einiger damaliger DEH-Experten in diesen Projekten wurden durch Verträge mit IC ersetzt. 100% des IC-Umsatzes kamen damit von der DEH. Zu prüfen wäre, welche Beträge als allfälliges Betriebskapital beigesteuert worden sind, und von wem. Wir meinen, dieses Geld kam von der DEH.

Klar ist: Intercooperation war nie eine unabhängige Organisation, ausser auf dem Papier. Das ist so geblieben. Intercooperation könnte bis heute nicht ohne Gelder von der DEZA überleben.

In seiner Stellungnahme widerspricht uns der Informationsmann der Helvetas, Stefan Stolle, und sagt, unsere Angaben „entbehrten jeder Grundlage“. Es liegt ihm offensichtlich daran, den Eindruck zu vermitteln, es handle sich hier um eine freie Verbindung zwischen zwei



völlig freien Organisationen, mit der DEZA als nichts anderem als einer wohlwollenden Zuschauerin am Rande:

<http://helvetas-intercooperation.org/2011/03/28/23-3-2011-helvetas-und-intercooperation-unterschreiben-transaktionsvertrag/#comments>

Und warum sind wir selber uns der Sache so sicher? Nun, Jan Stiefel war selber von 1985 bis 1988/89 Leiter eines der erwähnten Viehzucht-Projekte, dem in Andhra Pradesh. Als Angestellter der IC. Die Geschichte mit Personalstopp und Auslagerung (IC war eine Neugründung und keine Umwandlung von irgend etwas) war damals gar kein Geheimnis, anders als anscheinend jetzt.

Im Gegenteil. Schon beim Anstellungsgespräch wurde Stiefel ausdrücklich auf die Umstände hingewiesen und darauf, dass natürlich die Anstellungsbedingungen bei IC nicht ganz denen der DEH entsprechen würden. Es war Martin Wieser, damaliger Chef Landwirtschaft der IC, der dies sagte.

Wir gönnen sowohl IC wie Helvetas Prosperität und Erfolg, geschaffen aus guten Leistungen. Diese Fusion ist aber begünstigt ausgewählte Teilnehmer und wird so zu einem Präzedenzfall. Er wird sich auf die Wettbewerbssituation und Transparenz der Schweizer Entwicklungshilfe auswirken.

Warum dann die Fakten dementieren? Gerade wenn sie unnötig erscheinen, werden Dementis gern zu Verstärkern der dementierten Botschaft. Denn weil den Verantwortlichen anscheinend daran gelegen ist, den wahren Sachverhalt zu verschleiern, entsteht der Eindruck, dass es ihnen selber nicht wohl wäre, wenn zu viele davon Kenntnis haben.

Winterthur, 15. April 2011

Jan Stiefel

www.aidrating.org